

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

143 (23.6.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844106)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

## Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die vergebene Corputheile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No 143.

Donnerstag, den 23. Juni 1881.

VII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 21. Juni. Nach den vom Kriegsminister unterm 12. d. M. getroffenen Bestimmungen werden zur Militär-Turnanstalt alljährlich Officiere der Infanterie, Jäger, Cavallerie, Artillerie, Pioniere und des Trains als Gleden in zwei Kursen commandirt. Jeder Kursus dauert fünf Monate. Der erste Kursus beginnt am 1. October und endet am letzten Februar; der zweite Kursus beginnt am 1. März und endet am 31. Juli. Die Vertheilung der Officiere auf die einzelnen Waffen liegt dem Inspecteur der Infanterieschulen nach Anweisung des Kriegsministeriums ob, ebenso die Heranziehung der zur Wahrnehmung der Hilfslehrerstellen erforderlichen Officiere.

Der Kaiser empfing am 19. in Ems das Lehrercollegium und die Schüler des Seminars und der Töchterschule in Trier und bewirthete dieselben. An dem Diner nahmen Theil der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Bardeleben, die Generale v. Reibnitz und v. Passow, Oberstleutnant Colomb und Graf Smiffing-Kerffenbrock. Abends erschien der Kaiser im Theater und besuchte hierauf ein veranstaltetes Nachfest. Am 20. früh machte der Kaiser seine Brunnenpromenade und nahm hierauf die Vorträge des Hofmarschalls, Grafen Perponcher, und des Chefs des Civilkabinetts, v. Wilmewski, entgegen. Der König von Schweden ist nach Brühl abgereist.

Nach der „Tribüne“ ist der Reichskanzler Fürst Bismarck noch nicht abgereist, sondern wartet zunächst eine Besserung seines Zustandes ab. Der Kanzler wird annähernd sechs Monate auf Urlaub sein. Die Aerzte haben ihm Enthaltung von jeder geistigen Anstrengung zur Pflicht gemacht; es ist deshalb ein mehrmonatlicher Aufenthalt in Varzin in Aussicht genommen worden.

Das Bündniß zwischen Conservativen und Ultra-

montanen im Kreise Rosenberg-Creuzburg hat bereits seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Bei der Nachwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus wurde Graf Clairon d'Haussonville (conservativ) mit 197 von 255 Stimmen wiedergewählt. Der freiconservative Gegenandidat Gutsbesitzer Seidel zu Sarnau erhielt 58 Stimmen. Diese letztere geringe Stimmenzahl beweist, daß die Freiconservativen den Wahlkreis als endgültig verloren betrachten müssen.

Die preussische Regierung beabsichtigt jetzt thatsächlich, an die Erweiterung der Klassenlotterie zu gehen und zwar angeblich deshalb, um den großen Uebelständen, welche durch die massenhaften Uebertretungen des Verbots, in auswärtigen Lotterien zu spielen, herbeigeführt werden, abzuhelfen. Im letzten Jahrzehnt ist die Zahl der Loose der sächsischen Lotterie von 34,000 auf 100,000, die der Hamburger Lotterie von 22,300 auf 84,000 und die der braunschweiger Lotterie von 25,000 auf 84,000 gestiegen, und in Preußen hat das Spielen in diesen Lotterien so zugenommen, daß jetzt die Zahl der von preussischen Staatsbürgern gespielten nichtpreussischen Loose auf fast 100,000 geschätzt werden kann. Die Staatsregierung zögerte bisher wohl hauptsächlich deshalb, die Initiative zur Vermehrung der Loose der preussischen Klassenlotterie zu ergreifen, weil sie nicht glaubte, auf die Zustimmung der Landesvertretung rechnen zu können. Das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint darauf berechnet gewesen zu sein, dem Reichstage die Ablehnung der Resolution seiner Kommission, „den Reichskanzler zu ersuchen, auf die Aufhebung der bestehenden Staatslotterien der deutschen Bundesstaaten hinzuwirken, inzwischen jedenfalls einer Erweiterung der bestehenden vorzubeugen“, leichter zu machen. Nachdem dieser Zweck in der Reichstagsitzung vom 13. d. Mts. erreicht worden, wird die preussische Staatsregierung vermuthlich in

Abticht, die preussischen Loose zu vermehren, nur bestärkt sein.

Wie man hört, sind vor Kurzem, entsprechend einer Verfügung des Herrn v. Puttkammer als provisorischen Minister des Innern, von den Regierungen aus dem Osten Berichte eingegangen, welche sich über den Umfang, die Ursachen und den gegenwärtigen Stand der Auswanderung, sowie über die Nationalität, Familienverhältnisse etc. der auswandernden Bevölkerungsklassen eingehender verbreiten. Die erwähnten Berichte sollen der ministeriellen Anordnung gemäß regelmäßig vierteljährlich eingeliefert werden. In jüngster Zeit scheint übrigens der Strom der Auswanderung aus den halbpölnischen Districten etwas matter geworden zu sein.

Von den beiden Söhnen des Reichskanzlers will sich gutem Vernehmen nach nur der eine, Graf Wilhelm, an den Wahlen für den Reichstag beteiligen, indessen bestreiten die Conservativen in Berlin ganz entschieden, daß sie ihn in einem ihrer Wahlkreise, die bereits sämtlich vergeben sind, als Kandidaten aufstellen würden. Das „jüngste“ Mitglied des Reichstages wird denn also voraussichtlich auf die Stimmen der Rangensalzaer Conservativen angewiesen sein. Was den älteren Sohn des Kanzlers, den Grafen Herbert Bismarck betrifft, so heißt es, daß er nunmehr die Genehmigung seiner Eltern habe, die Fürstin Karolath heirathen zu dürfen. Es wäre in diesem Fall nicht ausgeschlossen, daß er für einige Jahre einen diplomatischen Posten jenseits des Oceans vielleicht in Washington übertragen erhielte.

Herr v. Gofler wird, nachdem seine Ernennung zum Kultusminister amtlich publizirt ist, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegen. Damit erlischt selbstredend dann auch die ihm von der Majorität übertragene Würde eines Reichstagspräsidenten. An

## Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Dorothea zog ihre Hand zurück. „D wärest Du damals so gekommen!“ sagte sie leise, und ihre Brust hob ein schwerer Seufzer.

„Und die Gerichtsverhandlung? Die vielen Zeugen?“ entgegnete Kurt unsicher.

„Sek' Dich zu mir her,“ sagte Dorothea, ihre heftige Bewegung niederlämpfend, „und so wahr ich Dich tief und grenzenlos geliebt, so wahr ist jedes Wort, das ich Dir sagen werde. Wirst Du mir heute glauben?“ und sie schlug ihre Augen noch einmal tragend zu ihm auf.

„Ja, Dorothea,“ sagte er rasch und voll innigster Ueberzeugung. Der finstere Zug des Mißtrauens, der sich in seinem Antlitz scharf ausgeprägt, war verschwunden.

Jetzt erst warf Dorothea einen prüfenden Blick auf den Geliebten. Welche Veränderungen waren mit ihm vorgegangen! — Auf diesem harten, von Wind und Wetter gebräunten Antlitz konnte man deutlich lesen, daß es Tage des Glückes und Sonnenscheins nicht mehr gekannt. Ein Zug tiefer, kalter Menschenverachtung zuckte um seine scharf geschnittenen Lippen und die tiefen, geraden Furchen auf seiner Stirn zeigten nur zu deutlich, daß sich Kurt seit Jahren in eine düstere, pessimistische Weltanschauung versenkt. Sein ehemals schwarzes Haar war bereits ergraut, aber unter demselben brodelte noch immer das alte, wilde Feuer, wenn auch durch äußerlich angenommene Kälte künstlich verdeckt.

Er war also doch über ihre vermeintliche Untreue nicht hinweggekommen und hatte nirgends mehr Ruhe und Glück gefunden. Wie tief und leidenschaftlich mußte er sie geliebt haben! Ach, warum hatte er nicht den weit höheren Muth besessen, an sie zu glauben, anstatt blind verzweifeln in die Welt hinauszuführen? —

Ruhig, als ob sie die Schicksale einer Fremden erzähle, berichtete Dorothea von jenen vernichtenden Ereignissen.

Kurt vermochte nicht, während ihrer Erzählung auf der Bank sitzen zu bleiben, er sprang auf und wanderte stürmisch vor der Mooskütte auf und ab, unverständliche Verwünschungen vor sich hinhurmeln, und je mehr er einen Einblick von der satanischen Schurkerei erhielt, die Weiber Glück so grausam hinterlistig zerfüßte, je finsterner zogen sich seine Augenbraunen zusammen, je gewaltiger wogte es in seiner Brust.

Noch ehe Dorothea völlig beendigt und nun berichten konnte, wie sie all' diesen Schurken vergolten, unterbrach er sie mit den Worten: „Es ist genug, über genug! Ich halte es nicht länger aus! Du sollst von mir hören, Dorothea!“ Er schwang sich in den Sattel und wie ein Rasender sprengte er davon.

Der alte Graf hatte seit Jahren die größten Anstrengungen gemacht, um seinen Sohn wieder in die Heimath zu locken. In englischen und amerikanischen Zeitungen erließ er Aufrufe, in denen er Kurt dringend zur Heimkehr aufforderte, und wäre es nur, um seinem alten Vater ein letztes Lebenswohl zu sagen. Hans sei gestorben und er ganz allein.

Kurt besand sich im Westen Amerika's, als ihm

ein Zufall ein solch' altes, vergilbtes Zeitungsblatt in die Hände spielte. Jahre waren seit jener Aufforderung vergangen, aber die schmerzliche Bitte des Vaters berührte ihn doch tiefer, als er geahnt. Warum sollte er sie nicht erfüllen? Vielleicht traf er den alten Mann noch lebend an. —

Er hatte nirgends gefunden, was er suchte, — nicht einmal einen ruhigen Augenblick. . . . Ob ein wenig polirter, abgeschliffener die Menschent Creatur — was wollte das sagen! — Der Kern war nach seiner düstern, zerrissenen Ansicht überall derselbe, — aus Selbst- und Genußsucht, aus Neid und Bosheit zusammengesetzt, — und er tröstete sich, daß er jetzt die nöthige Rücksichtslosigkeit erworben, um mit den „civilisirten Wilden“ ebenfalls fertig zu werden.

Ohne Weiteres steuerte er der Heimath zu und erst gegen Abend war er unerwartet im Schlosse angekommen. Nach den ferneren Schicksalen Dorotheens hatte er Niemand zu fragen gewagt; er mochte nicht alte Wunden aufreißen, wollte von ihr nichts mehr sehen und hören, — und nun hatte doch der Zufall sie so rasch zusammengeführt, die Binde war ihm von den Augen gefallen und er wußte nun, daß er schmächtig betrogen worden und diese Schurken ihm alles Lebensglück zerfüßte. Die wildesten Furien des Hasses und der Rache peitschten seine Brust.

Kurt wurde bei seiner Rückkehr von Niemand, selbst von seinem Vater kaum, erkannt — eine solch' gewaltige Veränderung war mit ihm vorgegangen. Aber mochte er immerhin ein Anderer geworden sein und sein ganzes Auftreten jetzt stark nach dem Urwald schmecken, — er war zurückgekehrt und der alte Graf empfand darüber fast eine kindische Freude.

Seine Stelle tritt dann der erste Vicepräsident des Reichstages, der bayerische Reichsrath Freiherr zu Frandenstein, der schon einmal dazu berufen war, während der sessionslosen Zeit die Geschäfte des Reichstages zu führen. Diese sind allerdings mehr formaler Natur und so wenig zeitraubend, daß sie Herr von Frandenstein, ohne seine alltägliche Beschäftigung zu unterbrechen, nebenher sehr gut erledigen kann. Wir bemerken übrigens, daß es bei uns nur selten vorgekommen ist, daß wir einen Minister gehabt hätten, dessen Vater sich noch voller Rüstigkeit erfreut und eine der höchsten Beamtenstellen im Staate bekleidet, wie dies bei Herrn v. Gofler der Fall ist. Der alte Oberlandesgerichtspräsident und Kanzler v. Gofler ist kaum 71 Jahre alt.

Die Spannung, die infolge der tunesischen Frage zwischen Frankreich und Italien eingetreten ist, nimmt einen immer gereizteren Charakter an und droht sich zu ernstern Konflikten zuzuspitzen. In Marseille, wo beim Einzuge der aus Tunis heimkehrenden Truppen Reibungen zwischen französischen Einwohnern und Mitgliedern der italienischen Kolonie entstanden, ist Blut geflossen. Nachdem die Ruhe schon wieder hergestellt schien, ist es am Sonntag von Neuem zu Unordnungen und Schlägereien gekommen, welche die ganze Nacht vom Sonntag zum Montag fortbauerten, verhältnismäßig viele Opfer an Todten und Verwundeten forderten und zahlreiche Verhaftungen nöthig machten. Wird die eingeleitete Untersuchung rasch zu Ende geführt und erhalten die Schuldigen die verdiente Strafe, so kann vielleicht ein heilsames Exempel statuirt werden, möglich aber ist es auch, daß eben diese Untersuchung Del ins Feuer gießt und zu neuen Unruhen führt. Die beiderseitige Presse wird gewiß auch ihrerseits nicht unterlassen, den Fall vor ihr Forum zu ziehen, und es wird hierbei nicht an heftigen Vorwürfen herüber und hinüber fehlen. Große Schuld hat die französische Presse, die seit Monaten gepredigt hat, der eigentliche Feind, der in Tunesien bekämpft werde, sei Italien, und die „Siege“ der französischen Expeditionstruppen seien weit mehr über die Italiener als über die Schumirs errungen worden. Bei den Schlägereien wurden, wie jetzt festgestellt ist, fünf Personen getödtet und zwei tödtlich verwundet. Im Hospital befinden sich außerdem 17 Verwundete. Infolge der Vorfälle sind 125 Personen, theils Italiener, theils Franzosen, verhaftet worden.

### Marine.

**Kiel, 21. Juni.** Die Segelfregatte „Niobe“, 10 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Sattig, ist am 16. Juni cr. in Dartmouth eingetroffen.

**Kiel, 21. Juni.** Die Corvette „Luise“, Commandant Corvetten-Capitain Stempel, ging gestern früh von Swinemünde nach Saknis. — Dem Capitain z. See Schröder, Corvetten-Capitains Herbig, Stubenrauch, Ghuden, Sebelin, Capitain-Lieutenant von Gloeden, von Arnim, dem Major à la suite des Seebataillons Batsch, dem Feuerwerks-Hauptmann Thoma, dem Feuerwerks-Lieutenant Taus und den Maschinen-Unteringenieuren Ahmann, Pfeffer, Seltmann ist das Dienstauszeichnungskreuz verliehen. —

„Nun ist Alles gut, nun werde ich noch einmal wieder jung!“ und der tief gebeugte Greis suchte sich aufzurichten.

Auch Kurt bemerkte, daß sein Vater nicht mehr der alte war. Während ihn selbst das stürmische Leben in der rauhen Fremde nur härter und rücksichtsloser gemacht, hatte der Graf von seiner früheren Schrockheit ungeheuer viel eingebüßt. Er loberte längst nicht mehr wegen jeder Kleinigkeit im heftigsten Zorn auf und er hatte für Manches ein verzeihendes Lächeln, das ihm früher einen wilden Fluch abgelockt.

— Seit dem Tode des Jüngstgeborenen war der alte Herr merklich zusammengebrochen. Daß Hans ihm kurz vor seinem Hinscheiden das letzte Lebenswohl verweigert, hatte ihn schwer betroffen; immer wieder hörte er seine Mahnung: „Bitte sie um Verzeihung.“ — Warum hatte er es nicht gethan und nicht einmal den Wunsch eines Sterbenden erfüllt? — Und hatte der arme Junge nicht recht gehabt? — Nun er Dorothea gesehen, mußte er sich selbst bekennen, daß sie ein solches Schicksal nicht verdient. Hätte er sie früher gekannt, er würde nimmermehr in die Ausführung dieses Streiches gewilligt haben.

Es war zu spät, alles viel zu spät, aber wenn er sich auch anfangs dagegen stemmte, die Reue über das Vergangene nistete sich immer tiefer in seinem Herzen ein.

Nun war der längst aufgebene, theure Sohn dennoch zurückgekommen und seine Brust athmete noch einmal freier, er wollte Alles vergessen.

Wenn auch Kurt bereits in vorgerückten Jahren sich befand, zu Heirathen war es noch immer nicht zu spät und schon wiegte sich der alte Herr in die

Die Schiffsjungen-Briggs „Undine“ und „Rover“ gingen gestern Nachmittag von hier nach Swinemünde in See. Brieffsendungen zc. für dieselben sind bis zum 23. Juli nach Swinemünde zu dirigiren.

— Corvetten-Capitain Racher ist in Dienstangelegenheiten von Berlin in Kiel eingetroffen. — Marinepfarrer Fromholz hat die Geschäfte als Marinestations- und Garnisonspfarrer in Kiel übernommen. — Durch den Etat der Reichsflotte ist, wie der Chef der Admiralität unterm 31. d. M. kundgibt, eine Erweiterung dahin eingetreten, daß bei Berechnung der Seebienstzulage der Aerzte von jährlich 210 Mk. solche auch bei der Dienstzeit auf Privatschiffen, welche zu marine-dienstlichen Zwecken benutzt werden, in Ansatz zu bringen ist.

— Der in Hongkong verstorbene Führer der Corvette „Freya“, Capitain z. See Kupfer war erst vor vier Wochen zum Capitain z. See ernannt worden; er erhielt im vorigen Sommer den Befehl, sich über Newyork und San Francisco nach Ostasien zu begeben, um den Corvetten-Capitain von Hippel als Commandanten des Cadetten-Schulschiffes „Freya“ abzulösen. Jetzt erwartet dieses Schiff in Hongkong die Ablösung durch die Corvette „Stosch“, welche am 18. vom Kap der guten Hoffnung die Reise nach Hongkong angetreten hat. Capitain Kupfer war unverheirathet, ein tüchtiger Offizier und ein freundlicher Mann. Sein Tod findet in weiteren Kreisen auf richtige Theilnahme.

— Nachdem die Kaiserliche Werft in Kiel mit großer Energie und Sachkenntniß in einem Zeitraum von 4 Wochen die Panzercorvette „Württemberg“ nach ihrer Ankunft von Sittin durch Infallirung der Armatur zc. fertiggestellt hat, fand am 15. d. im Beisein des Erbgroßherzogs von Oldenburg die forcirte Abnahmeprüfung statt. Die erreichten außerordentlichen Resultate waren 14,8 Knoten bei 6287 indicirten Pferdekraften der beiden dreihundertigen ökonomischen Dampfmotoren. Commandirt wurde das Schiff durch den Oberwerftdirector und Capitain zur See Freiherrn von der Goltz, welcher sich zur Assistent die der Werft attachirten Offiziere, die Capitänlieutenants Freiherr v. Arnim, Becker und den Lieutenant zur See von Tschudi commandirt hatte. Zur Abnahmecommission gehörten außerdem der Maschinenbaudirector Janßen und der Schiffbaudirector Hildebrand. Die Besatzung bestand aus Marinepersonal der 1. Werftdivision und Glitcheizern zc. der Kaiserl. Werft; die Fahrt selbst war vom schönsten Wetter begünstigt. Außerem Vernehmen nach geht die Corvette „Württemberg“ nach Wilhelmshaven, um dort stationirt zu werden. Es ist dies das erste große Panzerschiff, welches ganz aus deutschem Material in Deutschland hergestellt worden ist und welches durch seine Leistungen einen Triumph errungen hat, auf den die deutsche Nation mit Stolz und Genugthuung hinblicken kann. Eine ganze Gesellschaft solcher gepanzerten Kolosse bei einander zu sehen, dazu wird hier in nächster Zeit, wahrscheinlich im Beginn des kommenden Monats, eine hübsche Gelegenheit geboten sein, da dann das englische, aus Panzerschiffen ersten Ranges bestehende sogenannte Reservergeschwader auf seiner Fahrt nach Kronstadt auch unsern

Hoffnung ein, daß sein Stammbaum dennoch neue Reiser treiben würde.

Aus seinen süßen Zukunfts träumen wurde er gewaltig aufgeschreckt. Athemlos, mit wuthfunkelnden Augen stürzte Kurt in das Zimmer, er konnte vor Aufregung kein Wort hervorbringen.

„Was hast Du, lieber Sohn?“ fragte der Alte ganz erschrecken.

„Was ich habe! Die Hölle im Herzen!“ schrie Kurt ganz außer sich vor Zorn. „Wo sind die Schurken, damit ich sie Alle zu Boden schmettern kann?“

„Von was sprichst Du? Wer hat Dich so in Garnisch gesetzt?“

„Von den Raubthieren, die mir meine arme Dorothea zerfleischt und mir damit ebenfalls das Herz aus der Brust gerissen.“ —

„D, laß doch endlich das Vergangene ruhen!“ bat ungewöhnlich mild der alte Graf. „Glaub mir, es hat mir schon genug Sorge und Kummer gemacht und ich hab's bitter bereuen müssen!“ Ein tiefer Seufzer aus der müden, zerquälten Brust bestätigte seine Worte.

„Hast Du es? Um so besser!“ knirschte Kurt. „Aber wo ist der Einbläser, der Erfinder des teuflischen Planes, Dein sauberes Geheimsekretär? Ich will ihm, lotzweise das schwarze Herz aus der Brust reißen.“

„Er ist todt, längst todt“, entgegnete der Vater, der vergeblich auf Mittel sann, den Rasenden zu beschwichtigen.

„Todt“, jammerte Kurt. „Bewünscht, daß mir der Rädelshörer entgangen; aber ich werde sein Grab aufreißen lassen und seine Gebeine den Hunden vorwerfen!“ Wuthschäumend fuhr er fort: „Und Lina, der Müllerbursche?“

Hafen besuchen und von unserm Panzergeschwader hier begrüßt werden wird; bekanntlich ist es der Schwager des russischen Kaisers, der Herzog von Edinburgh, der diese Flotte befehligt. 27 Jahre sind verfloßen, seitdem ein englisches Geschwader zuletzt hier geankert; einzelne Schiffe haben wohl hier einen kurzen Besuch gemacht, wie überhaupt die Ostsee seit lange nicht von englischen Kriegsschiffen aufgesucht ward. Die letzte hier anwesende Flotte Englands war die unter Admiral Napier — mit seinem berühmten Tagesbefehl: „Jungens, weßt die Messer“ — während des Krimkrieges auf der Fahrt nach dem dem Untergange geweihten Kronstadt begriffene, die bekanntlich ziemlich unverrichteter Sache heimkehrte. Freilich gab es damals auch noch keine Panzer und keine Geschütze von annähernd solcher Stärke und Tragweite wie die heutigen. Wer damals die englische Flotte hier gesehen und nun auch die zu sehen Gelegenheit hat, wird jedenfalls höchst interessante Vergleiche anzustellen in der Lage sein.

### Notizen.

\* **Wilhelmshaven, 22. Juni.** Der officielle Fahrplan für die Passagier-Dampfschiffahrt von Wilhelmshaven nach den Nordseebädern Wangeroog, Spiekeroog und Norderney ist bereits im Druck erschienen und liegt zur Ansicht in unserer Expedition aus. Mit Beginn der Fahrten werden wir die Fahrzeiten regelmäßig in diesem Blatt zum Abdruck bringen.

\* **Wilhelmshaven, 22. Juni.** Der Fortificationssecretair Winter ist von der hiesigen Fortification zu der nach Ulm versetzt und ist der in seine Stelle von Memel zur hiesigen Fortification versetzte Fortificationssecretair Hartig bereits hier eingetroffen.

\* **Wilhelmshaven, 22. Juni.** Wir hören, daß die Schießversuche unserer Matrosen-Artillerie bis jetzt recht günstige Resultate ergeben haben. Gestern Vormittag wurde mit einer mächtigen 28 cm Ringkanone und mit zwei 21 cm Geschütze nach der in See auf ca. 2000 Meter (über eine halbe Wegstunde) befindlichen schwimmenden Scheibe geschossen. Man konnte das Einschlagen der mächtigen Geschosse (Pulverladung 56 Kilo) sehr gut mit den Augen verfolgen. Im Fort und den umliegenden Gebäulichkeiten waren die Fenster überall ausgehoben, um sie vor der Zerstörung durch den colossalen Luftdruck zu hindern. Das Nachtschießen beginnt heute Abend 1/2 10 Uhr unter Anwendung elektrischen Lichtes, was voraussichtlich ein imposantes Schauspiel bieten wird, das massenhaft Zuschauer anlocken dürfte.

\* **Wilhelmshaven, 22. Juni.** Morgen Abend findet bei günstiger Witterung in der Parkrestauration ein großes Extracconcert zum Besten der wohlthätigen Stiftung „Invalidendank“ Seitens unserer Marinecapelle statt, auf welches wir des guten Zweckes wegen noch besonders aufmerksam machen möchten. Das Programm bietet sehr interessante Nummern.

\* **Wilhelmshaven, 22. Juni.** Nachdem bereits gestern Abend nach 10 Uhr sich ein Gewitter über unsere Stadt und Umgegend entwickelt, entlief sich nach 1 Uhr Nachts ein zweites und diesmal äußerst schweres Gewitter, wie es bei uns zu den Seltenheiten gehört. Der ganze Himmel erschien fort-

„Todt“, entgegnete der alt Graf eintönig, „oder so gut als todt.“

„Hat all' diese Leute die Hölle schon verschlungen? Aber der rothe Niklas, nicht wahr, er lebt?“ Und als der Vater nicht mehr zu antworten wagte, jauchte Kurt vor unsinniger Wuth: „Ja, er lebt, Du wagst es nicht abzuleugnen! O wie glücklich bin ich, daß wenigstens dieser Eine nicht meinem Strafgericht entgangen! Er soll die Rechnung für Alle bezahlen! Und ohne auf die Bitten, den Zuruf seines Vaters zu achten, stürzte er aus dem Zimmer.“

Noch an demselben Abend hörten heimkehrende Feldarbeiter aus weiter Ferne einen Schuß. Es konnte kein Jäger geschossen haben, denn es war in der Schonzeit. Der Schall drang vom Niklas'schen Gehölg herüber, und in den Arbeitern stieg sogleich der Verdacht auf, daß gegen den rothen Niklas ein neuer Mordanschlag versucht worden. War es doch allger mein bekannt, daß man ihm bereits nach dem Leben trachtete und der eigene Sohn solch' schwarze Pläne im Schilde führe.

Die Arbeiter suchten, so gut sie konnten, der Richtung des Schalles zu folgen, und wirklich, als sie am Saume des Wäldchen ankamen, sahen sie einen Menschen im Gebüsch verschwinden.

„Das ist der Hans, so wahr ich lebe!“ rief der eine Arbeiter sogleich und Alle setzten sich in Bewegung, den Fliehenden zu verfolgen; aber die im Walde herrschende Dämmerung machte alle Versuche zu Schanden. Die Erscheinung war spurlos verschwunden, doch zwei Arbeiter wollten ganz deutlich Hans an seiner schlanken Gestalt und an seinen Kleidern erkannt haben.

(Fortsetzung folgt.)

geseht in einem gewaltigen Feuermeer, unaufhörlich zerrissen die electricischen Entladungen die schwarzen Wolkenberge, ein schauriges und doch imponantes Schauspiel bietend. Wahrhaft betäubend waren die jeden Blitzstrahl begleitenden Donnerschläge. Ob und in welcher Ausdehnung dies Gewitter Schaden angerichtet, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

**Wilhelmshaven, 22. Juni.** Wieviel Fragen an das Schicksal am letzten Sonntag von den Schülerinnen unserer höheren Töchterschule wohl gestellt sein mögen, ob der zum Montag geplante Ausflug unternommen werden könnte — wer vermöchte das zu entscheiden! Denn mit ängstlicher Spannung richteten sich die Blicke der Mädchen vom frühen Morgen an nach dem nicht Gutes verblendenden Himmel, der noch immer und immer nicht heller werden wollte. Die armen Eltern! Ich bin überzeugt, die kleinen Reiselustigen haben ihnen einen recht unruhigen Tag bereitet, und deshalb waren sie gewiß mit ihren Töchtern von Herzen froh, als endlich am Abend die Sonne siegreich durch die Wolken brach und allen auf den folgenden Tag gesetzten Hoffnungen Erfüllung versprach. Bei schönstem Wetter versammelten sich am andern Morgen um 8 1/2 Uhr die Mädchen, vor Freude und Erwartung strahlend, auf dem großen, als Versammlungsort dienenden Schulhofe, wo sich bald ein liebliches Bild darbot. Die Kinder begrüßten sich mit erhöhter Munterkeit, tummelten sich fröhlich herum, einander von den Schätzen erzählend, die den angenehmen Inhalt ihrer Körbe bildeten, und kaum noch die Zeit bis zum Abmarsch erwarten könnend. Endlich war Alles bereit und nach den Klassen geordnet marschirten die Mädchen paarweise zum Thore hinaus, die Moonstraße entlang, dem Bahnhof zu, wo unter allgemeiner Fröhlichkeit der Zug bestiegen wurde. Um 10 Uhr in Feyer angelangt, wurde der schöne Schloßgarten besucht und nachdem auch noch das Schloß gründlich in Augenschein genommen worden war, was den Kindern manchen Ausruf der Bewunderung entlockte, war es vor der Hand mit Natur- und Kunstgenüssen genug und Alles drängte, den Schützenhof zu erreichen, wo unverzüglich auf die verschiedenen Körbe und Taschen ein energischer Angriff gemacht wurde. Nach 1 1/2 stündiger Rast ging es dann weiter durch den schönen Wald Upjever zu, wobei die heitere Jugend, wie es in ihrem beliebten Liede heißt, „dem Sange nicht widerstehen“ konnte, und aus frischer, jugendlicher Kehle erschollen alle jene lieben, wohlbekannten Lieder durch den Wald, die uns, gerade von Kinderstimmen gesungen, immer so sehr erfreuen und erfrischen. So wurde denn Upjever bald erreicht, hier noch einmal längere Rast gemacht und sich nach Herzenslust den heiteren Kinderspielen hingegeben, denen die Eltern, die sich das Vergnügen, ihre Kleinen in fröhlicher Gemeinschaft zu sehen, nicht halten versagen können, mit Vergnügen zusehen. Welchen reizenden Anblick gewährte aber auch diese fröhliche, im Grünen herumspringende Kinderschaar! Wie bligte ihnen die kindliche Lust aus den Augen, mit welcher Liebe blickten sie zu ihren Lehrern auf, während die Eintracht, welche

unter den Spielgenossinnen selbst herrschte, den kleinen Gestalten noch einen ganz besonderen Reiz verlieh. Doch endlich mahnte die vorgerückte Stunde zum Aufbruch und die Rückreise mußte angetreten werden. Die Kleinen bestiegen wieder den Wagen, welchen ein Herr freundlichst zur Verfügung gestellt hatte, und auf dem die Müden schon vom Schützenhofe an langsam neben den tapfer Voranschreitenden her gefahren waren, und so ging es nach Haidmühle, von wo der schon bereit stehende Zug die großen und kleinen Vergnügungszüger schnell nach Wilhelmshaven entführte, wo die Mehrzahl der Schülerinnen bereits am Bahnhofe von daheim gebliebenen Eltern und Geschwistern empfangen wurden. Gewiß wird die reizende Landparthie sich tief in das Gedächtniß der jungen Teilnehmerinnen eingegraben haben und für immer eine ihrer freundlichsten Jugenderinnerungen bleiben.

**Aus der Provinz und Umgegend.**  
**Schortens.** Der Gemeinderath beschloß mit geringer Stimmenmehrheit die sofortige Inangriffnahme des Baues eines Armenarbeitshauses für die hiesige Gemeinde. Die Minderheit wollte zunächst abwarten, wie der Amterath, dem voraussichtlich demnächst nochmals der Plan zur Errichtung eines für den Amtsverband gemeinschaftlich zu erbauenden Armenarbeitshauses wird vorgelegt werden, beschließen würde.  
**Hannover, 20. Juni.** Die Eröffnung der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung wird nach dem „S. C.“ am 16. Juli, Morgens 10 Uhr, stattfinden. Das Entree für diesen Tag beträgt 3 Mark. Es sind ausgestellt 500 bis 600 Pferde, landwirtschaftliche Produkte, Gartenobst, Weinbau, Bienezucht, ferner Molkerei in vollem Betriebe, Produkte der Mollerei, Brauerei, Brennerei, Zuckersiederei und Delgewinnung. Künstliche Düngemittel, Haupt- und Nebenprodukte, landwirtschaftliche Maschinen, Motoren, Transportmaschinen, Dampfplüge verschiedener Construction, Feuersprizen, Wagen, Geschirre, Sattlerwaaren, Geräthe für Haus, Küche, Hof und Stall, Baugesenstände, Gegenstände zur Pflege gesunden und kranken Viehes (Hufbeschlag); Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, landwirtschaftliche Lehrmittel.  
**Bremerhaven.** An Bord des Lloyddampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ verstarben während der letzten Reise nach Baltimore 8 Personen, darunter 3 Erwachsene im Alter über 50 Jahren und 5 Kinder im Alter unter einem Jahre.

**Bermischtes.**  
— **Schneidemühl.** Die hiesige Strafkammer verhandelte dieser Tage einen merkwürdigen Anklagefall. Es war von dem Fleische solcher Hunde muthwillig genossen, die von einem tollen Hunde gebissen und deshalb getödtet und verscharrt worden waren. Die Thäte. waren zwei Arbeiter aus Markt. Friedland. Der Genuß des Fleisches hat ihnen an der Gefundheit glücklicherweise nicht geschadet. Die Strafkammer verurtheilte die Angeklagten auf Grund des § 328 des Strafgesetzbuches zu je vier Monaten Gefängniß.

(Leichtsinige Wette.) Der Druckerlehrling Binschmann in Berlin, 16 Jahre alt, aß in einer halben Stunde eine Cigarre auf, um dadurch eine Zauersche Wurst und zwei Seidel zu gewinnen. Der Junge hat die Wette gewonnen, erkrankte aber am Tage nachher so bedenklich, daß es fraglich ist, ob der Arzt die Nikotinvergiftung wird paralyziren können.

**Gingefandt.**  
Wenn die Bewohner der Wilhelmstraße nach Möglichkeit bestrebt sind, denselben durch Pflege der Vorgärten etc. ein freundliches und anständiges Ansehen zu geben, so erscheint es andererseits auffällig, daß daselbst das Lagern großer Steinhausen und anderer auf eine Straße durchaus nicht gehörigen Dinge gestattet wird. Durch spielende Kinder werden die Steine oft mitten auf den Weg verworfen, was wiederum den Passanten besonders nach Einbruch der Dunkelheit gefährlich werden kann. Es wäre wirklich erwünscht, wenn baldigt durch Fortschaffung des augenbeleidigenden Gerümpels Abhilfe geschafft würde.  
Einige Bewohner der Wilhelmstraße.

**Submissions-Resultate**  
am 18. Juni cr bei der Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung hier selbst über Lieferung von 1. 200 qm Plüsch und 2. 500 qm Teppichstoff nach den im Termin verlesenen Offerten.

pro qm:	1.	2.
B. M. Lyon in Düsseldorf . . . . .	6,40 bis 7,80	5,00
G. F. Koesje Söhne, Hannover . . . . .	8,15 - 10,40	7,75-8,15
Anton u. Alfr. Lehmann, Hannover . . . . .	8,10 - 10,35	5,00-5,35
J. W. G. Culmbach, Bayern . . . . .	3,15 - 4,31 1/2	
Gebr. Koch, Lausitz in Sachsen . . . . .	6,50 - 8,60	
L. und S. Abraham, Berlin . . . . .	8,50 - 9,30	8,15
Jean Bruno u. Co., Berlin . . . . .	8,10 - 10,25	5,25 - 11,05
Claus Fr. Baum, Hannover . . . . .	9,45 - 10,10	
Gebr. Beck, Berlin . . . . .	8,56 - 10,30	7,90
Warmsbold u. Pope, Hannover . . . . .	7,35 - 9,15	5,00
Joseph Behrendt, Hannover . . . . .	8,50 - 9,80	7,95
M. Weil, Bremerhaven . . . . .	9,10 - 11,00	7,75
B. S. Meppen hier . . . . .	—	7,15
Ed. Schmalzer, Bremen . . . . .	9,50 - 10,50	8,00
J. S. Hinrichs hier . . . . .	8,94 - 9,59	
Bischoff & Meyenbörg hier . . . . .	9,75 - 9,85	7,75
Heinrich u. Leopold Jacobsohn, Berlin . . . . .	—	7,98

**Wilhelmshaven, 22. Juni.** Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Nittale Wilhelmshaven).

4 pSt.	Deutsche Reichsanleihe . . . . .	gekauft	verkauft
4	„ Oldenburg. Consols . . . . .	101,95 %	102,50 %
4	„ „ „ 100,50	„	101,50 „
4	„ „ „ 100,50	„	101,50 „
4	„ „ „ 100,60	„	101,15 „
3	„ „ „ 151,25	„	152,25 „
4 1/2	„ „ „ 102,00	„	103,00 „
4	„ „ „ 102,10	„	102,65 „
4 1/2	„ „ „ 105,00	„	106,00 „
4	„ „ „ 98,75	„	99,75 „
4 1/2	„ „ „ 101,25	„	102,25 „
4	„ „ „ 97	„	98 „
Weschl. a.	„ „ „ 168,95	„	169,75 „
„ „	„ „ „ 20,44	„	20,54 „
„ „	„ „ „ 4,18	„	4,24 „

**Schwasser in Wilhelmshaven:**  
Donnerst.: Vorm. 10 U. 10 M., Nachm. 10 U. 44 M.

**Auktion.**  
Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Peter Thmelz zu Kopperthörn läßt am **Sonnabend, d. 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** wegen Auswanderung nach Amerika, 1 große Kochmaschine, 1 Kleider-schrank, 2 Glaschränke, 1 Tisch-schrank, 1 Secretair, 1 Schreib-pult, 1 Commode, 1 Sophasch, 2 andere Tische, 1/2 Duz. Rohr-stühle, 1/2 Duz. Rüschenstühle, 1 Koffer, 3 Sehbettstellen, 1 amer. Wanduhr, Spiegel, Schildereien, Porzellan- und Steinzeug, Haus- und Küchengeräth etc., öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Es wird bemerkt, daß fast sämtliche Gegenstände neu und gut erhalten sind. **Mucnde, 13. Juni 1881.**  
**H. C. Cornelissen.**

**Abonnements-Einladung**  
auf die  
**Berliner Gerichts-Zeitung.**  
3. Quartal 1881.  
Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.  
Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebten juristischen Leitartikel über Reichs- und Landesgesetzgebung, sowie über Rechtsfragen im Gebiet des bürgerlichen und Strafrechts, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige, höchst pitante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Den neuen Abonnenten der „Berliner Gerichts-Zeitung“ wird der Roman „Die Zeit der Prüfung“ von J. Fothergill, der in England Epoche macht und das spannendste Interesse auch der deutschen Leserschaft erweckt, vollständig gratis und franco nachgeliefert, soweit der Roman bis 1. Juli zum Abdruck gelangt.

**Lüneburger Salz**  
pr. Sach 12 M. 60 Pf. frei vor's Haus offerirt  
**C. Schmidt, Belfort.**  
Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten. Elfaß, Marktstraße 38, 2 Treppen.

**Gesucht**  
zum 1. Juli ein tüchtiges **Hausmädchen**, welches gute Fugnisse besitzt.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

**Zwei Gesellen**  
können sofort Arbeit erhalten.  
Schaar, 19. Juni 1881.  
**Fr. Nädicker, Schmiedemstr.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Juli eine freundliche **Wohnung**.  
Börsestraße 31.

**Zu vermieten**  
eine möbl. **Stube** mit **Kammer**.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

**An- und Verkauf**  
von **completen Werken, Romanen, Zeitschriften** und **alten Büchern** jeder Art zu den höchsten Preisen.  
**M. C. Siefken, Altestr. 16.**

**Für Kranke!** Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: **Dr. Jiry's Heilmethode**, Preis 1 M., **Die Licht**, Preis 50 Pf., u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten**, Preis 50 Pf.

Sofort oder später ein **möblirtes Zimmer** zu vermieten.  
Börsestraße Nr. 28.

**Zu vermieten**  
eine **freundliche Stube** für einen anständigen jungen Mann bei **Scheepker, Börsestraße 13.**

**Stelle-Gesuch.**  
Ein junger firebsamer Mann sucht eine Stelle als **Schreiber**.  
Nähere Auskunft ertheilt die Exped.

**Ein Hundemaulkorb**  
ist gefunden worden. Gegen Nennung der Nummer und Erstattung der Insertionskosten abzuholen aus der Expedition dieses Blattes.

## Bade-Anzeige.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß meine Badebude aufgestellt und täglich zur gefälligen Benutzung bereit steht.

Badebillets sind in meiner Wohnung, Moonstraße 5, bei Herrn Bischoff & Meyenbörig, zu haben.

Frau Wackerfuß.

## Die Badeanstalt

Hinter dem Handelshafen ist eröffnet. Abonnement 6 Mark.

Der Vorstand.

## Braumbier

aus der Brauerei von C. Will, Heidemühle, empfiehlt in Fässern pr. Liter 10 Pf., sowie in Champagnerflaschen à 10 Pf. Bierniederlage von

J. Klauke.

## Allerhand Schuhmacher- Werkzeuge,

als: Raspeln bester Qualität von Stahlfahl, Messer, Zangen, Hämmer, sowie auch Raspeln, Schlicht- und Sägefellen für Tischler, und Sufraspeln für Schmiede empfiehlt

Neugebauer, Feilenhauerstr.,  
Wilhelmshaven, Moonstr. 3.

Sehr schönen, billigen

## Mosel

empfehlen H. J. Tiarks,  
Weinhandlung,  
Kronenstraße Nr. 1.

## Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen

## Miraculo - Präparate,

Depositeur: Karl Kreikenbaum,  
Braunschweig.

Brochüre discret und franco gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken.

Ein oder zwei anständige junge Leute finden gutes Logis.  
Hinterstraße 15, Südseite.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämtern.  
Erscheinung der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Probir-Nummern gratis und franco.

**Illustrirte Frauen-Zeitung**

Für Familien und Esercirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# PARK.

Donnerstag, den 23. Juni 1881:

Bei günstiger Bitterung.

## Großes Extra - Militair - Concert,

zum Besten der Stiftung „Invalidendank“,  
ausgeführt von der ganzen Capelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division,  
unter Leitung ihres Capellmeisters C. Latann.

Anfang 6 Uhr.

Familien ermäßigt.

Entree 50 Pf.

C. Latann.

## Garten - Concert zu Schloß Gødens.

Das 2. Abonnements-Concert,  
ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division  
aus Wilhelmshaven,

unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann, findet am  
Sonntag, den 26. Juni d. J., Nachm. von 5 Uhr an,  
statt, und wird demselben ein BALL folgen.

Gødens, den 20. Juni 1881.

A. B. Janssen.

## Folkers Conditorei und Café

empfehlen täglich frische Obsttuchen, Sahnesachen, Indianer  
und Blätterteig mit Creme gefüllt, sowie eine große Auswahl  
in Thee- und Kaffeeconfect, Stückbäckerei etc. — Torten  
stets im Auschnitt. — Bestellungen jeder Art an Aufzügen, Torten,  
Eis etc. werden prompt effectuirt.  
Stollwerck'sche Chocolate stets vorräthig.

## Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich mit ihren Mitgliedsbüchern in  
den Büreaustunden beim Rentanten des Vereins, Herrn C. Schneider, ein-  
zufinden, um den in der Generalversammlung festgesetzten Zusatz zum Pa-  
ragraphen 61 des Statuts durch Stempelung vornehmen zu lassen.

## Vorschuß- und Credit-Verein e. G.

M. F. Tapken. C. Schneider. S. A. Kikler.

## Belegenheitskauf.

Um mit den noch fertigen garnirten Hüten der diesjährigen  
Saison zu räumen, verkaufe dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bismarckstraße 56.

A. Lammers.

Beste Preise.

Große Auswahl.

## Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage etablirte ich in Belfort, Werft-  
straße, ein

## Colonialwaaren-Geschäft.

Indem ich billige Preise und prompte Bedienung  
verspreche, bitte um gütigen Zuspruch.  
Belfort, den 22. Juni 1881.

Carl Zeck.

Für das mit Juli beginnende neue Quartal der Illustrirten  
Frauen-Zeitung liegen Novellen von  
Alfred Meißner, Jul. Grosse, C. Marquard Sauer  
u. s. w. vor. Bekannt als Moden-Journal ersten Ranges,  
— in diesem Theil identisch mit der Modenwelt, mit weiterer Beigabe  
von 12 farbigen Modenbildern jährlich, — bietet die Illu-  
strirte Frauen-Zeitung in ihrem zwei Bogen starken Unter-  
haltungsblatt eine reiche, durchweg mit Rücksicht auf die Familie  
ausgewählte Fülle des interessantesten Lesestoffes. — Alle 14 Tage er-  
scheint eine Nummer von 3-4 Bogen Umfang. Bestellungen bei allen  
Buchhandlungen und Postanstalten für 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich. —  
Preis der großen Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Costüm-  
bildern und 12 Kinderbildern 4 Mk. 25 Pf. das Quartal.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Freitag 24. Juni Mit. 1 Uhr, Joh. F.

## Gewerbe-Verein.

Am 23. Juni, Abends 8 Uhr:

## General-Versammlung

in der Wilhelmshalle.

Tages-Ordnung:

- 1) Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
- 2) Mittheilung und Beschlusfassung über innere Vereinsangelegenheiten.
- 3) Fragekasten.

Der Vorstand.

## Wettkegeln.

Am Donnerstag, 23. Juni,  
Nachm. präc. 4 Uhr, findet  
das zweite Wettkegeln zwischen  
Belfort und Sedan  
statt.

Nachher: Verkageln gebratener  
und lebendiger Gaten und ge-  
bratener Süßner.

Um zahlreiche Theilnahme bittet  
Sedan. F. Th. Siems,  
Gastwirth.

## XIV. Große Hannoverische Pferde-, Equipagen- u. Silber-Lotterie u.

Ziehung am 4. Juli d. J.  
mit Hauptgewinnen im Werthe von  
M. 12,000, 6000, 5000,  
4000, 2500, 2000, 1500,  
1000;

ferner 1033 Gewinne, beste-  
hend in Reit- und Wagen-  
pferden und sonstigen werth-  
vollen Gewinnen.

Loose à 3 Mk.  
empfehlen

F. J. Schindler.

Vom 1. August d. J. ab habe ich  
Kurzstraße Nr. 8 eine Woh-  
nung, bestehend aus 4 Stuben und  
1 Küche, wozu noch 2 Kellerräume,  
1 Stall und  $\frac{1}{4}$  Bodenraum gehören,  
zu vermieten.  
Laube, Stadtsecr. a. D.

## Todes-Anzeige.

Gestern starb plötzlich und unerwartet,  
nachdem sie 3 Jahre 4 Monate unsere  
Freude war, unsere liebe Dora, wel-  
ches tiefbetrübtens Herzens zur Anzeige  
bringen.

Wilhelmshaven, 20. Juni 1881.

S. Behrens, Magazin-Aufscher,  
und Frau, geb. Eilers.

Die Beerdigung findet am Donners-  
tag, den 23. d. Mts., Nachmittags  
5 Uhr, statt.

## Todes-Anzeige.

Gestern früh um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr starb nach  
langem Leiden unser innigstgeliebter Sohn  
Alfred im Alter von 7 Monaten  
15 Tagen, welches wir mit tiefbetrübtens  
Herzen zur Anzeige bringen.  
Neubremen. Meinitze und Frau.

## Todes-Anzeige.

Diese Nacht nach 12 Uhr verschied  
plötzlich nach nur kurzem Krankheitslager  
unser theurer Gatte und Vater, der  
Speisewirth

## Wilhelm Berndt

im 57. Lebensjahre, tief betrauert von  
den Seinigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend,  
den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr,  
vom Sterbehause aus statt.

Um stille Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.